

Andreas Hadjar  
Rolf Becker (Hrsg.)

# Die Bildungs- expansion

Erwartete und  
unerwartete Folgen

ARBEIT GRENZEN POLITIK HANDLUNG METHODEN WISSEN SPRACHE WISSEN  
SCHAFT DISKURS SCHICHT MOBILITÄT SYSTEM VERBUNDEN KONTROLLE  
ZEIT ELITE KOMMUNIKATION WIRTSCHAFT GERECHTIGKEIT STADT WERTE  
RISIKO ERZIEHUNG GESELLSCHAFT RELIGION UMWELT SPECIALISATION  
NATIONALITÄT VERANTWORTUNG WERT PROZESS LEBENSSTIL DELIN



VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN

Andreas Hadjar · Rolf Becker (Hrsg.)

Die Bildungsexpansion

Für Walter Müller,  
den herausragenden Bildungsforscher,  
der den Anstoß für dieses Buch gegeben hat.

Andreas Hadjar · Rolf Becker (Hrsg.)

# Die Bildungs- expansion

Erwartete und  
unerwartete Folgen



**VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN**

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

1. Auflage November 2006

Alle Rechte vorbehalten

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2006

Lektorat: Frank Engelhardt

Der VS Verlag für Sozialwissenschaften ist ein Unternehmen von Springer Science+Business Media.  
[www.vs-verlag.de](http://www.vs-verlag.de)



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg  
Druck und buchbinderische Verarbeitung: Krips b.v., Meppel  
Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier  
Printed in the Netherlands

ISBN-10 3-531-14938-5

ISBN-13 978-3-531-14938-7

## **Danksagung**

Für wertvolle Hinweise danken wir allen, die an diesem Buch mitgewirkt haben. Besonderer Dank gilt folgenden Personen (in alphabetischer Reihenfolge), die das eine oder andere Manuskript kritisch begleiteten: Dirk Baier, Hans-Peter Blossfeld, Chris Frötscher, Ursula Henz, Regula Imhof, Uta Klusmann, Mareike Kunter, Helmut Köhler und Marko Neumann. Hervorzuheben sind ebenso Anna Hecken und Severine Friedli, die das Layout des Buches gestaltet und die einzelnen Beiträge formatiert haben. Dank gebührt auch Frank Engelhardt vom VS Verlag für Sozialwissenschaften, der die Entstehung des Buches betreut hat.

Bern im September 2006

*Andreas Hadjar und Rolf Becker  
für die Autorinnen und Autoren dieses Buches*

# Inhalt

## **Einleitung**

*Andreas Hadjar und Rolf Becker*

Bildungsexpansion – erwartete und unerwartete Folgen ..... 11

## **Teil 1**

### **Bildungsungleichheit und Höherbildung**

*Rolf Becker*

Dauerhafte Bildungsungleichheiten als unerwartete Folge der  
Bildungsexpansion? ..... 27

*Michael Becker, Ulrich Trautwein, Oliver Lüdtke, Kai S. Cortina und  
Jürgen Baumert*

Bildungsexpansion und kognitive Mobilisierung ..... 63

## **Teil 2**

### **Berufsstruktur und Arbeitsmarkt**

*Frank Schubert und Sonja Engelage*

Bildungsexpansion und berufsstruktureller Wandel ..... 93

*Anna Etta Hecken*

Bildungsexpansion und Frauenerwerbstätigkeit ..... 123

*Matthias Pollmann-Schult*

Veränderung der Einkommensverteilung infolge von  
Höherqualifikationen ..... 157

## **Teil 3**

### **Politik, Kultur und Lebensführung**

*Andreas Hadjar und Rolf Becker*

Politisches Interesse und politische Partizipation ..... 179

<i>Andreas Hadjar</i> Bildungsexpansion und Wandel von sozialen Werten.....	205
<i>Susanne Rippl</i> Die Abnahme der Fremdenfeindlichkeit – ein Effekt der Bildungsexpansion? .....	231
<i>Annette Spellerberg</i> Bildung und Lebensstile – ein Fließgleichgewicht auf Modernisierungskurs.....	251
<i>Andreas Timm</i> Die Veränderung des Heirats- und Fertilitätsverhaltens im Zuge der Bildungsexpansion – eine Längsschnittanalyse für West- und Ostdeutschland .....	277
<i>Thomas Klein, Rainer Unger und Alexander Schulze</i> Bildungsexpansion und Lebenserwartung .....	311

## **Schluss**

<i>Sigrid Haunberger</i> Hat die Bildungsexpansion die Entwicklung zu einer Bildungsgesellschaft angestoßen? – Zu Chancen und Risiken eines neuen Gesellschaftsmodells.....	335
--	-----

## **Verzeichnis der Autorinnen und Autoren**

# **Einleitung**

## Bildungsexpansion – erwartete und unerwartete Folgen

*Andreas Hadjar und Rolf Becker*

Im Zentrum des Sammelbandes, der an den wegweisenden Aufsatz „Erwartete und unerwartete Folgen der Bildungsexpansion“ von Walter Müller (1998) anknüpft, steht mit der Bildungsexpansion eine der bedeutendsten gesellschaftlichen Entwicklungen des 20. Jahrhunderts. Im Vorfeld der Initiation von Bildungsreformen dominierten zwei wesentliche Sachverhalte die wirtschafts- und gesellschaftspolitische Diskussion: Zum einen wurde vor dem Hintergrund des „Sputnik-Schocks“ aus wirtschaftspolitischer Sicht befürchtet, die westlichen Industrienationen könnten durch mangelnde Bildung in der Bevölkerung und ungenügende Qualifizierung von Arbeitskräften beim Wettlauf um wirtschaftlichen und technischen Fortschritt ins Hintertreffen geraten. Vor allem Picht (1964) setzte „Bildungsnotstand“ mit wirtschaftlichem Notstand gleich. Aus einer gesellschaftspolitischen Perspektive wurden die zwischen Sozialschichten, Geschlechtern und Regionen ungleich verteilten Bildungschancen problematisiert (Carnap und Edding 1962). Insbesondere Dahrendorf (1965) forderte Bildung als Bürgerrecht, weil sie Voraussetzung und Garant für eine Demokratie und Gesellschaft aufgeklärter Bürger sei. Daraus ergaben sich als grundlegende Ziele der Bildungsreform sowohl der Abbau von Bildungsungleichheiten als auch die Höherbildung der Bevölkerung. Diese primär politischen Ziele sollten durch einen massiven Ausbau des Bildungswesens und einen deutlichen Anstieg der Bildungsbeteiligung in allen Bevölkerungsteilen realisiert werden.

Ob diese *erwarteten Folgen der Bildungsexpansion* eingetreten sind und welche *unerwarteten Folgen* sich durch die Bildungsexpansion ergeben haben, ist Gegenstand verschiedener Kontroversen (Müller 1998). Nur ein Befund scheint klar zu sein: Sowohl das „niedere“ als auch das „höhere“ Schulwesen – unter Einschluss der Berufsausbildung – sind expandiert (vgl. Klemm 1996). Seit Beginn des Bildungsexpansionsschubs in den 1960er Jahren hat sich im deutschsprachigen Raum die Pflichtschulzeit für alle verlängert. Im Hinblick auf niedrige und mittlere Bildungsniveaus wurde Berufsbildung zum Regelfall und weitete sich zeitlich aus; entsprechend stieg die Zahl der Absolventen mit einem

qualifizierten Berufsabschluss (Blossfeld 1985). Höhere Bildungswege erlebten gleichermaßen einen Expansionsschub, was sich in einem rapiden Anstieg der Abiturientenquoten sowie einer moderaten Steigerung der Absolventen tertiärer Bildungseinrichtungen wie Universitäten und Fachhochschulen niederschlug (Meulemann 1992; Blossfeld 1993; Müller und Haun 1994; Schimpl-Neimanns 2000; Müller und Pollak 2004).

Im Hinblick auf den Abbau von Bildungsungleichheiten zeichnet sich jedoch ein ambivalentes Bild (Becker 2004): Während geschlechtsspezifische Ungleichheiten im allgemeinen Schulsystem, aber nicht in der beruflichen Ausbildung und an den Hochschulen, abgebaut werden konnten (Diefenbach und Klein 2002), sind Bildungschancen weiterhin schichtspezifisch verteilt, existieren – wengleich abgeschwächt – weiterhin Stadt-Land-Unterschiede (Henz und Maas 1995) und bleiben ausländische Jugendliche bzw. Migrantenkinder die am stärksten benachteiligte Gruppe im Bildungssystem (Solga und Wagner 2001).

### *Vergangenheit und Zukunft der Bildungsexpansion*

Wenn von Bildungsexpansion die Rede ist, wird in der Regel auf *gestiegene Bildungsbeteiligung, längere Verweildauer im Bildungssystem und beschleunigte Zunahme höherer Schulabschlüsse* nach den Bildungsreformen in den 1960er und 1970er Jahren verwiesen. Dieser säkulare Wandel des Bildungsverhaltens wird auch im folgenden Sammelband fokussiert. Die Bildungsexpansion nach 1945 hat ihre historischen Wurzeln in Entwicklungen im 19. Jahrhundert (Müller et al. 1997) und in der Zwischenkriegszeit (Blossfeld 1993). Müller et al. (1997: 178) isolieren drei Phasen der Bildungsentwicklung in Europa. Eine *erste Etappe der Bildungsexpansion* zwischen 1870 und dem Ersten Weltkrieg (1914-18) war gekennzeichnet durch die Etablierung nationaler Bildungssysteme. Die Kontrolle für die Bildungseinrichtungen wurde zunehmend von den sich zu Institutionen entwickelnden staatlichen Verwaltungen wahrgenommen, die Kirche aus dem Bildungswesen verdrängt. Durch die Einführung und Ausweitung der gesetzlichen Schulpflicht, die nun allen Kindern zumindest Zugang zu Elementarschulbildung eröffnete, wurde der vorherrschende Analphabetismus zurückgedrängt. Im Zuge einer *zweiten Etappe* nach dem Ersten Weltkrieg kam es mit der Ausdehnung und Verfestigung der europäischen Demokratien zur Öffnung der weiterführenden Schulbildung für breitere Bevölkerungsschichten im Sinne allgemeiner Massenbildung. Grundlage dafür war – neben der Einführung der Grundschule in der Weimarer Republik – die Aufhebung des parallelen Verlaufs von Volksschule und Gymnasium: Die Volksschule war nun eine von allen zu besuchende Schulform, die höheren Bildungsgängen vorgeschaltet war. Die *dritte Etappe* – die eigentliche und im vorliegenden Sammelband ausschliesslich behandelte Bildungsexpansion – begann je nach Land nach dem

Zweiten Weltkrieg. Gymnasien und höhere Sekundarschulen wurden weiter geöffnet; ihre Schülerschaft wurde im Hinblick auf die sozialen Herkunftsschichten heterogener. Auf dem tertiären Sektor vollzog sich ein Wandel von den Eliteuniversitäten hin zu „überfüllten Hochschulen“, deren Zugang in geringerem – wenngleich immer noch beträchtlichen – Ausmaß durch die Schichtzugehörigkeit determiniert wurde.

Im Hinblick auf die Ursachen der Bildungsexpansion bzw. warum die Beteiligung an allgemeiner Schulbildung und beruflicher Ausbildung sowie die Anzahl der Absolventen höherer Bildungsinstitutionen zunimmt, lassen sich verschiedene bildungssoziologische Argumentationen heranziehen. Dabei ist zwischen endogenen Faktoren, d.h. durch die Bildungsexpansion selbst ausgelöste Dynamiken, und exogenen Faktoren, d.h. politischen oder ökonomischen Ursachen außerhalb des Bildungssystems, zu unterscheiden (Windolf 1990; Becker 2000a, 2003).

Aus der ökonomischen Sicht der Humankapitaltheorie (Becker 1964), in der Bildung als Investition in die Zukunft erscheint, ergibt sich die These, dass eine Zunahme der individuellen Bildungsnachfrage – also ein stärkeres Interesse an höheren Schulen – dann zu konstatieren ist, „wenn eine hohe Rendite aus Bildungsinvestitionen zu erwarten ist“ (Müller et al. 1997: 180). Voraussetzungen für die Expansion des Bildungssystems sind daher Wirtschaftswachstum und technischer Fortschritt. Die Bildungsexpansion würde aus dieser Sicht abflauen, wenn keine höheren Gewinne (z.B. Einkommen) durch Investitionen in die Bildung erreicht werden könnten – zum Beispiel wenn die Löhne tendenziell sinken, weil die Anzahl der höher qualifizierten Arbeitnehmer die Nachfrage nach solchen Arbeitnehmern auf dem Arbeitsmarkt übersteigt.

Nach dem „Labour Queue Model“ von Thurow (1975) und der darin enthaltenen Signalthese beruht die Bildungsexpansion bzw. die steigende Bildungsnachfrage darauf, dass Bildungszertifikate als Mittel zur Selektion durch die Arbeitgeber immer weiter an Bedeutung gewinnen. Höhere Bildungszertifikate, die ein Signal für Fähigkeiten und Kompetenzen zum weiteren Wissenserwerb darstellen, verbessern die Chancen auf einen Arbeitsplatz bzw. einen gut entlohnten Arbeitsplatz. Während der Bildungsexpansion aus der humankapitaltheoretischen Sichtweise Grenzen gesetzt sind, ergibt sich aus der Signaltheorie ein monoton zunehmender Wettlauf um höhere Bildung (Boudon 1974), der auf Statuskonkurrenz basiert. Dieser positionale Wettbewerb um Bildung als Positionsgut (Hirsch 1980) beruht darauf, dass bei einem steigenden Bildungsniveau in der Bevölkerung immer höhere Bildungszertifikate notwendig sind, um durch Distinktion individuell bessere Chancen zu haben, einen Arbeitsplatz zu bekommen. „Wenn in meritokratischen Gesellschaften der Bildungsabschluss zu einer wichtigen Voraussetzung für sozialen Aufstieg und Berufskarriere wird,

verhalten sich die Individuen entsprechend der Logik des Wettrüstens: „Je mehr, desto besser“ (Windolf 1990: 6).

Die Vorstellung von Bildung als „allokativer Mechanismus für Privilegien“ (Müller et al. 1997: 183) findet sich bereits in der Statusgruppen- bzw. Konflikttheorie, die ihren Ursprung im Werk von Max Weber hat (Collins 1979). Danach erscheint – im Unterschied zur funktionalistischen Perspektive von Bildung und sozialer Schichtung in einer durch meritokratische Prinzipien gekennzeichneten Gesellschaft (Davies und Moore 1945) – die Bildungsexpansion nicht als technisch-funktionale Notwendigkeit moderner Gesellschaften, sondern ihre Ursache wird in den Auseinandersetzungen zwischen Statusgruppen in der Gesellschaft verortet (Collins 1971; Bourdieu 1982). Über Bildungszertifikate sowie bestimmte Merkmale sozialer Herkunft erhalten Gesellschaftsmitglieder Zugang zu dominanten Statusgruppen und damit zu knappen Ressourcen wie Reichtum, Macht und Prestige (Bourdieu und Passeron 1971).

Eine stärker politische Sichtweise und Fokussierung auf exogene Ursachenfaktoren vertritt die politische Theorie der Bildungsexpansion (Windolf 1990). Danach verläuft die Entwicklung des Bildungssektors nach politischen Zyklen, die sich aus der kollektiven Konkurrenz sozialer Gruppen um Macht- und Entscheidungsmöglichkeiten ergeben. „Der Staat und die Parteien entscheiden, welcher Teil des Volkseinkommens für das Bildungssystem zur Verfügung steht und welche Zugangsbedingungen erfüllt sein müssen, damit jemand am Bildungswettbewerb überhaupt teilnehmen kann“ (Windolf 1990: 8). Bildungsexpansionsschübe verlaufen entsprechend parallel zu Phasen einer Bildungspolitik, die auf die Öffnung der höheren Bildungsinstitutionen ausgerichtet sind (Becker und Blossfeld 1991; Becker 1993).

Die wesentlichen *erwarteten und intendierten Folgen der Bildungsexpansion* sind die Höherbildung der Bevölkerung und ein damit einhergehender technologischer und wirtschaftlicher Fortschritt. So forderte Picht (1964: 17) aus seiner humankapitaltheoretischen Sichtweise die Nutzung von Begabungsreserven: „Der bisherige wirtschaftliche Aufschwung wird ein rasches Ende nehmen, wenn uns die qualifizierten Nachwuchskräfte fehlen, ohne die im technischen Zeitalter kein Produktionssystem etwas leisten kann“ (Picht 1964: 17). Die Forderung nach Höherbildung verband sich mit dem Ruf nach mehr Chancengleichheit bzw. dem Abbau sozialer Ungleichheiten. Zudem erhofften sich vor allem liberale Kreise eine auf mündigeren, politisch informierten und interessierten Bürgern beruhende Demokratisierung (Dahrendorf 1965) – verbunden mit zunehmender Emanzipation und Entscheidungs- bzw. Gestaltungsmöglichkeiten.

*Unintendierte, wenngleich nicht vollkommen unerwartete, Konsequenzen der Bildungsexpansion* sind sinkende Standards an höheren Bildungseinrichtungen

infolge der sozialen Öffnung für breite Bevölkerungsschichten (Schelsky 1956), ein Verdrängungswettbewerb zum Nachteil der geringer Gebildeten (Blossfeld 1985; Müller 1998; Solga und Wagner 2001), daraus folgende Prozesse sozialer Schließung sowie eine tendenzielle Überqualifikation der Bevölkerung und zunehmende Arbeitsmarktprobleme, da das Angebot an höher Gebildeten die Nachfrage übersteigt (Windolf 1990). Empirische Evidenzen sprechen klar für einen Anstieg des Bildungsniveaus der Bevölkerung („qualifikatorisches upgrading“) und die Verdrängung der niedrig Gebildeten. Bildungsungleichheiten konnten nicht beseitigt – nur tendenziell verringert – werden. Die Bedeutung der Bildungszertifikate ist – trotz befürchteter, aber de facto nicht eingetretenen „Bildungsinflation“ im Sinne einer Überproduktion von Akademikern (Becker 2000b) – nicht gesunken, sondern gestiegen, da Bildungszertifikate umso wichtiger geworden sind, um auf dem Arbeitsmarkt, aber auch in anderen Lebensbereichen, bestehen zu können (Mayer 2000). Für die Zukunft der Bildungsexpansion ist unter Rückgriff auf die von Boudon (1974) vertretene Sichtweise davon auszugehen, dass Bildung – und damit die Motivation, höhere Bildung zu erlangen und Angebote lebenslanger Weiterbildung zu nutzen – nicht an Wichtigkeit verlieren wird (Mayer 1992). Grund für diese Annahme ist, dass ein hoher Schul- und Ausbildungsabschluss zur Sicherung günstiger Einstiegsbedingungen ins Erwerbsleben beiträgt und „nach wie vor die beste ‚Versicherung‘ gegen Arbeitslosigkeit ist (Klemm 1996: 436)“.

### *Auf der Suche nach einem Erklärungsmodell*

Eine soziologische Analyse der Folgen der Bildungsexpansion bedingt ein Erklärungsmodell, aus dem mögliche Folgen sowie Gründe für das Nichteintreten bestimmter Konsequenzen abgeleitet werden können. Ein einfaches Modell der Bildungsexpansion ist u.E. nicht möglich, weil die verschiedenen Prozesse und Mechanismen, die im Zuge der Bildungsexpansionen stattfanden bzw. wirksam wurden, mannigfaltig und komplex sind (Becker 2000a). Auf der Suche nach der Bedeutung des gesellschaftlichen Wandels im Zuge der Bildungsexpansion sind verschiedene Fragestellungen zu berücksichtigen – wenngleich eine einfache und hinreichende Beantwortung unmöglich ist: Ist eine Tendenz des sozialen Wandels in Folge der Bildungsexpansion erkennbar und welche Dynamik hat diese Entwicklung? Welche Ereignisse scheinen den Wandel angestoßen zu haben? Welche Faktoren strukturieren den Wandel und welche Folgen hat der Wandel für die gesellschaftlichen Ordnungen?

Im Hinblick auf die Bildungsexpansion erscheint die Frage nach der Unterscheidung von Ursachen und Wirkungen als besonders beachtenswert. Gleichzeitig sind einfache Antworten schier unmöglich. Einige Ursachen haben Prozesse hervorgerufen, die eine Eigendynamik nach sich zogen – wodurch die

Folgen der Expansion nun selbst zu Ursachen der weitergehenden Expansion wurden. Als Beispiel lässt sich anbringen, dass die (politisch gesteuerte) Motivation, höhere Bildungsabschlüsse zu erreichen, zu einem steigenden Bildungsniveau führte (Meulemann 1992). Dieses gestiegene Bildungsniveau führt wiederum zu einer verstärkten Motivation, höhere Bildungsabschlüsse zu erzielen und treibt die Bildungsexpansion weiter an (Becker 2003). Deutlich wird hier auch die Problematik der Steuerung der Rahmenbedingungen der Bildungsexpansion. So haben zum Beispiel die staatlichen Maßnahmen, die auf die Ausbildung von mehr Lehrpersonal abzielten, zu einem Überangebot an Lehrern geführt – was nicht der erwarteten Menge an Lehrpersonal entsprach und letztlich eine unerwartete Folge beabsichtigten Handelns ist.

Wie sich an diesen Beispielen bereits zeigt, fehlen zum vollständigen Verständnis der Ursache-Wirkungs-Beziehung einige Bindeglieder. Denn zunächst wurden in dieser Argumentation vornehmlich die Makroebene der Gesellschaft und teilweise Änderungen im individuellen Bildungsverhalten thematisiert. Allerdings gibt es immer noch ‚black boxes‘ bei der kausalen Erklärung der Bildungsexpansion und ihrer Folgen. Zu verweisen ist daher auf sogenannte soziale Mechanismen auf der individuellen Ebene, wie sie Hedström und Swedberg (1996) fokussieren. Solche „bits of theory about entities at a different level (e.g. individuals) than the main entities being theorized about (e.g. groups)“ (Stinchcombe 1991: 367) können herangezogen werden, um eine Verbindung zwischen zwei Makroebenenphänomenen über die Mikro- oder Mesoebene herzustellen. Geeignet sind dazu vor allem Theorien mittlerer Reichweite (Merton 1967), die nicht den Anspruch erheben, universell anwendbar zu sein, sondern nur jeweils einen Ausschnitt der Realität erklären. Bezüglich des oben genannten Beispiels zur Eigendynamik der Bildungsexpansion sind das Statuserhaltungsmotiv (Boudon 1974; Keller und Zavalloni 1964) und der Prozess der Evaluation und Auswahl alternativer Bildungswege zu nennen. Solche Mechanismen werden in handlungstheoretischen Modellen der Bildungsentscheidung berücksichtigt (Gambetta 1987; Erikson und Jonsson 1996; Breen und Goldthorpe 1997; Esser 1999; Becker 2000b).

Aus diesen Überlegungen ergibt sich die Notwendigkeit der Betrachtung verschiedener Ebenen und der Fokussierung sozialer Mechanismen. Zwei wesentliche Mechanismen der Bildungsexpansion beziehen sich auf die Bedeutung des Bildungsniveaus selbst: Zum einen bezeichnet das Bildungsniveau als Bestandteil des individuellen Humanvermögens bestimmte kognitive Fähigkeiten – etwa Fähigkeiten zur Informationsverarbeitung und Reflexion sowie Handlungskompetenzen (Mayer 1992; Becker 1998). Zum anderen kommt Bildungszertifikaten – als Humankapital – auch eine Allokationsfunktion zu; d.h. sie können in Arbeitsmarkts- und Berufschancen – und letztlich in Berufsprestige